
Interpellation Pia Müller vom 20. Januar 2005 betreffend Beteiligung und Einrichtung einer Erziehungsberatungsstelle für Kinder von 2 bis 5 Jahren

Text und Begründung

In der öffentlichen Diskussion über schul- und familienergänzende Kinderbetreuung, über neue Schulverordnungen (zum Beispiel über die Möglichkeit einer Anordnung eines Time-Out für ein Schulkind), über vermehrte Gewaltbereitschaft unter Schulkindern und Jugendlichen oder über die Kostenfrage bei Heimplatzierungen stellt sich immer wieder die Frage nach geeigneten Massnahmen, wie Kinder und Jugendliche zu sozial engagierten und in der Gesellschaft integrierten Menschen mit ethisch-moralischen Wertvorstellungen erzogen werden können.

Oft stellt sich die Frage, warum bei schwierigen Kindern oder schwierigen Familiensituationen resp. Untragbarkeit in einer Schulklasse nicht früher oder anders interveniert wurde oder warum niemand gemerkt hat, dass die Entwicklung dieses Kindes falsch läuft.

Kinder und deren Erziehung gelten immer noch als Privatsache, trotzdem zeigen Studien, dass eine möglichst frühe Intervention in gefährdeten Familien mit Kindern viel Erfolg bzw. Verbesserungen im Verhalten von Eltern und Kindern bringt und den Kindern auf diese Weise bessere Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Wichtig für hilflose oder überforderte Eltern sind Hinweise zu den Themen Geborgenheit, soziale Integration und physische sowie psychische Entwicklung.

Ein Angebot, die Mütter- und Väterberatung des Bezirks Baden, besteht bereits, deckt aber nur die Beratung von Familien mit Kindern zwischen 0 und 1 resp. 2 Jahren ab. Nach Auskunft der Leiterin der Beratungsstellen im Bezirk Baden ist die Anzahl der Beratungen von Müttern und Vätern mit älteren Kindern inzwischen auf über 25 % gestiegen, die Nachfrage steigt weiter dramatisch an.

Auf der Suche nach Möglichkeiten für frühe Erziehungsberatung bin ich auf folgende Fragen gestossen und bitte deshalb den Gemeinderat um Beantwortung:

1. Die Mütter- und Väterberatung des Bezirks Baden ist daran, sich neue Formen zu geben und in diesem Rahmen ihre Angebote auch auf die frühe Erziehungsberatung auszuweiten. Ist die Gemeinde Wettingen an diesem Projekt beteiligt?
2. Wenn nein, wie wird die Gemeinde Wettingen die Resultate des Projekts und der Umgestaltung der Beratungsstelle in die Mütter- und Väterberatungsstellen integrieren?
3. Das neue Angebot der Beratung von Familien mit Kindern von 2 bis 5 Jahren wird voraussichtlich nicht kostenlos möglich sein. Welche Formen möchte Wettingen zu welchen Bedingungen anbieten?

Gerade Familien, deren Integration gefährdet ist, sind meist finanziell nicht in der Lage, für eine Erziehungsberatung Fr. 50.00 oder mehr pro Stunde zu bezahlen. Hier muss also im Sinne der Prävention dringend eine Lösung gefunden werden.

4. Wird die Gemeinde Wettingen, falls sie sich an der frühen Erziehungsberatung beteiligt, auf ausgebildete Fachpersonen zurückgreifen? Die Mütter- und Väterberaterinnen brauchen erweiterte Kompetenzen für diese neue Arbeit und somit auch eine andere Ausbildung.

